

Geschichte der Psychologie : ein Handbuch in Schlüsselbegriffen [Helmut Lück, Rudolf Miller, Wolfgang Rehtien]

Autor(en): **Kamprad, D.M.**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **57 (1986)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geschichte der Psychologie

Psychologie im sozialwissenschaftlichen Kontext

Die Geschichte der Psychologie ist vielfach dargestellt worden durch eine Aufzählung berühmter Namen oder in Form einer Rückschau, die lediglich zur Rechtfertigung der Gegenwart dienen soll. Das vorliegende Handbuch hebt sich in erfreulicher Weise von derartigen Werken ab: *Lück, Miller und Rehtien* wollen mit ihrer «Geschichte der Psychologie» die Wechselwirkungen zwischen fachlicher Entwicklung und allgemeinen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen bewusst machen, sie schreiben eine stärker *sozialwissenschaftlich verstandene Psychologiegeschichte*. Hier wird die Geschichte der Psychologie einmal nicht als Teilgebiet der Psychologie angesehen, sondern als ein Bereich interdisziplinärer Wissenschaftsgeschichte.

Lück, Helmut; Miller, Rudolf; Rehtien, Wolfgang (Hrsg.): GESCHICHTE DER PSYCHOLOGIE: EIN HANDBUCH IN SCHLÜSSELBEGRIFFEN. München: Urban & Schwarzenberg, 1984. 273 Seiten, Preis: Fr. 33.10.

Die Herausgeber haben für das weite Feld der Psychologiegeschichte, das weder einheitlich noch homogen strukturiert ist, die Form eines Sammelbandes gewählt: 36 Fachleute aus den Bereichen Psychologie, Sozialwissenschaften, Soziologie und Philosophie äussern sich zu Teilaspekten des Themas und verdeutlichen so die Vielfalt möglicher Perspektiven.

Gesellschaftliche Bedingungen der Psychologie

Das Buch enthält 34 Beiträge, die in vier Kapitel eingeteilt sind. Im ersten Kapitel werden gesellschaftliche Bedingungen psychologischer Forschung und Lehre beleuchtet. Schon seit dem achtzehnten Jahrhundert bis nach dem Ersten Weltkrieg war die Psychologie erst anerkannter Bestandteil, dann institutionalisierter Forschungszweig der Philosophie.

Mit den ersten fachspezifischen Zeitschriften und mit der Gründung der ersten Gesellschaft für Psychologie entstand dann um die Jahrhundertwende eine Art von wissenschaftlicher Gemeinschaft unter den Psychologen. Bereits damals zeigte sich die Hauptproblematik der Psychologie als Disziplin, nämlich die Frage, ob sie eher als «reine», das heisst philosophische Wissenschaft oder als ein gesellschaftlich nützlicher Beruf angesehen werden sollte.

Die Anfänge der Angewandten Psychologie sind zu Beginn unseres Jahrhunderts zu finden, als experimentell arbeitende Psychologen ihre Nützlichkeit für die Gesellschaft

bewiesen. Psychotechnik wurde grossgeschrieben und kam im Ersten Weltkrieg (Eignungsuntersuchungen) zum Einsatz. Die Stellung der Psychologie an den Hochschulen war allerdings keineswegs gesichert, nicht zuletzt wegen der divergierenden Ansichten der dort tätigen Psychologen über theoretische und methodologische Grundsätze.

Mit dem politischen Umbruch von 1933 änderte sich die Situation grundlegend: die praktische Nützlichkeit der Psychologie war gefragt, die Zahl der praktisch tätigen Psychologen stieg steil an. Vor allem die Wehrmacht verlangte nach ausgebildeten Psychologen, neue Lehrstühle für Psychologie wurden eingerichtet, und 1941 wurde die erste deutsche Diplom-Prüfungsordnung in Psychologie eingeführt. Unter institutionellen und professionellen Gesichtspunkten wurde in der NS-Zeit die Psychologie gefördert; hingegen wurden neue theoretische Entwicklungen verhindert.

Nach dem Krieg stabilisierte sich die Situation der Psychologie bis in die Mitte der 50er Jahre. Dann aber setzte sich der amerikanische Einfluss auf die Psychologie so stark durch, dass Hans Thomae im vorliegenden Buch die Psychologie «eine amerikanische Wissenschaft» nennt. Seiner Ansicht nach lebt die Psychologie in Forschung und Lehre seit Jahrzehnten von dem, was in den USA geforscht, gelehrt und transmittiert wird.

Einen guten Überblick über die Berufsfelder des Psychologen gibt der Beitrag von Ulfried Geuter, und schliesslich werden von den 1107 psychologischen Vereinigungen und Verbänden, die im Jahr 1980 gezählt wurden, die prägnantesten präsentiert.

Die Gebiete der Psychologie

Im zweiten Kapitel werden Strömungen, Schulen und Institute vorgestellt. In neun Beiträgen erfährt der Leser das Wichtigste über Experimentelle Psychologie, Massenpsychologie, Behaviorismus, die Würzburger Schule, Gestalttheorie, Feldtheorie, Psychoanalyse, Individualpsychologie und Handlungspsychologie. All diese Strömungen werden kritisch umrissen, ihre Entstehung, Hauptgedanken und Entwicklungen aufgezeigt.

Das dritte Kapitel beschreibt Teilgebiete der Psychologie. Persönlichkeitspsychologie, Psychodiagnostik, Klinische Psychologie, Entwicklungspsychologie, Sozialpsychologie, Arbeitspsychologie und Ökologische Psychologie werden einzeln betrachtet. Die Geschichte des jeweiligen Zweiges der Psychologie, seine Bedeutung innerhalb der Disziplin und der heutige Stand werden anschaulich dargelegt.

Das Verhältnis der Psychologie zu Nachbardisziplinen

Während sich das Augenmerk im zweiten und dritten Kapitel eher nach innen, auf Teilaspekte konzentriert, so richtet sich der Blick im vierten Kapitel nach «aussen»: auf das Verhältnis der Psychologie zu ihren Nachbardisziplinen.

Die klassische *Philosophie* und die *Theologie* waren die esoterischen Formen, um den Prozess der Wirklichkeit zu reflektieren. Aus diesen beiden Wissenschaften hat sich die mehr praktisch orientierte Psychologie verselbständigt; als entscheidend für diese Entwicklung gilt die «Geburt der Individualität». Heute lässt sich eine Annäherung von Philosophie und Psychologie feststellen, da die Bestrebungen beider Disziplinen auf ein der Wirklichkeit gerecht werdendes Paradigma hinweisen. Bei Psychologie und Theologie hingegen stehen einem «problematischen Menschenbild» und der «Zelebrierung des Selbst» auf der einen Seite die Wertschätzung der «Weisheit der Religionen und überlieferten Traditionen» auf der anderen Seite gegenüber.

Die Psychologie als Verhaltenswissenschaft hat nur geringen Einfluss auf die Medizin genommen, umgekehrt jedoch sind starke Auswirkungen unübersehbar.

Wie die Psychologie versucht auch die *Ethologie*, das Verhalten von Organismen zu erklären, doch liegt der Ursprung der Ethologie in der Biologie. Die Psychologie, deren Hauptinteresse mehr auf der Individual- als auf der Stammesgeschichte liegt, kann dennoch von den Konzepten und Methoden der Ethologie profitieren.

Die *Ethnologie*, als Sozial- und Kulturanthropologie verstanden, weist die Psychologie auf sozio-kulturelle Zusammenhänge hin.

Die *Soziologie* lässt sich, nach einer gemeinsamen Vorgeschichte mit der Psychologie, heute nicht auf Verhaltens- oder Persönlichkeitstheorien reduzieren, sondern stellt Fragen nach den Prinzipien gesellschaftlicher Beziehungen und Abhängigkeiten. Die Perspektive des sozialen Verstehens ist heute richtungweisend, Lebensgeschichte und Klassenzugehörigkeit werden beachtet. Die Soziologie versteht sich wieder als Krisenwissenschaft, eine Annäherung von Soziologie und Psychologie wird deutlich.

Die *Pädagogik*, die Praxis und Theorie der Erziehung, wählt psychologische Forschungsergebnisse und Theorien eklektizistisch aus. Psychologische Sensibilisierung ist für die Pädagogik hilfreich, doch ihr Hauptinteresse richtet sich auf die Person, nicht auf den psychischen Tatbestand als solchen. Die Sozialpädagogik, meist als Teilgebiet der Erziehungswissenschaften aufgefasst, bezieht Erklärungswissen und methodische Handlungskonzepte aus der Psychologie; umgekehrt kann das Praxiswissen der Sozialpädagogik und Sozialarbeit dazu beitragen, das Menschenbild der Psychologie zu modifizieren. In psychosozialen Einrichtungen lässt sich in neuerer Zeit eine zunehmende Zusammenarbeit feststellen.

Die *Wirtschaftswissenschaften* schliesslich befassen sich mit den Phänomenen, die der Erstellung und Verwendung von Mitteln zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse dienen, und sind somit der Psychologie verbunden. Heute wird ein Bemühen um Zusammenarbeit beider Disziplinen

unter dem gemeinsamen Nenner einer Wirtschaftspsychologie deutlich.

Eine erfreuliche Erscheinung unter den Geschichtsbüchern der Psychologie

Das hier vorgestellte «Handbuch in Schlüsselbegriffen» lässt sich fortlaufend, in der Art eines Geschichtsbuches lesen, oder es kann im Sinne eines historisch orientierten Nachschlagewerkes benutzt werden. Die Darstellungsweise dieses Buches, nämlich einerseits die Aufteilung in Teilaspekte der Psychologie, andererseits die Gegenüberstellung dieser Disziplin und ihrer Nachbarwissenschaften, birgt eine Vielfalt an möglichen Perspektiven und vermittelt einen umfassenden Eindruck von der Geschichte der Psychologie.

Zahlreiche Querverweise sowie ein ausführliches Namens- und Sachregister erleichtern den sinnvollen Umgang mit diesem Handbuch. Zwischendurch lockert einiges Bildmaterial die Texte auf. Jeder der 34 Beiträge schliesst mit einem Literaturverzeichnis und bietet so genügend Möglichkeiten an zur vertieften Beschäftigung mit dem einen oder anderen Aspekt. Schliesslich sind im Anhang aller Autoren Laufbahnen skizziert.

Lück, Miller und Rechten haben hier ein sehr interessantes, informatives und übersichtliches Werk herausgegeben, das eine erfreuliche Erscheinung unter den Geschichtsbüchern der Psychologie darstellt.

D. M. Kamrad

Stieffamilien

Struktur – Entwicklung – Therapie
Verena Krähenbühl u. a., 1986, 208 Seiten, Forco, DM 24,-

Die Autoren haben in einer über vierjährigen Forschungsarbeit Stieffamilien beraten und die therapeutische Arbeit mit Stieffamilien von Kollegen begleitet. Aufgrund der Untersuchung der Therapien von insgesamt 94 Stieffamilien stellen sie in diesem Buch die spezifische Struktur und eine von ihnen entwickelte Typologie von Stieffamilien vor. Typische Problembereiche und häufig gewählte Konflikt- und Anpassungsstrategien von Stieffamilien werden – immer wieder durch Beispiele belegt – eingehend analysiert. Darauf aufbauend werden Strategien und Hinweise für die familientherapeutische Arbeit mit Stieffamilien vermittelt und durch die Darstellung eines therapeutischen Prozesses anschaulich gemacht.

Zukunft der Heimerziehung

Hrsg. Paul Schmidle/Hubertus Junge
Freiburger Sozialpädagogische Beiträge, Band 17,
1985, 276 Seiten, Forco, DM 26,-

Lambertus-Verlag, Pf. 1026, 7800 Freiburg

